

Thema 2

„Lass uns gleichen deinem Bild“

Hinweise

In dieser Einheit beschäftigen wir uns mit den vier Eigenschaften der Gottesmutter aus dem Gebet von Pater Kantenich: stark und würdig, schlicht und mild. Wie prägen wir diese Eigenschaften als Frau heute aus? Wie bringen wir sie ein? Wo finden wir sie im Leben der Gottesmutter?

Die Elemente 3, 4 + 5 sind zusammengefasst.

Material

- JL-Kärtchen-quadratisch (für jede, oder eins sichtbar)
- Ggf. Texte von „Ins Gespräch kommen mit“ für jede kopieren
- 4 Papierstreifen mit je einem Stichwort (stark, würdig, schlicht, mild)
- 4 A3-Blätter
- Stifte für jede
- Ggf. Instrumentalmusik
- Kleine Kärtchen oder passende Notizzettel

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:
www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe

1 Gottes Liebe auf die Spur kommen

Schritte siehe Umschlag

2 Beobachten

Einstieg

Drei Möglichkeiten mit Anknüpfungspunkten, die ins Thema führen zum Auswählen oder Kombinieren

Möglichkeit A

„Lass uns gleichen deinem Bild ...“

Nie würden wir das von einem Menschen sagen, mit dem wir uns nicht identifizieren.

Ging es uns schon mal so, dass wir gedacht haben: Ich hätte gerne etwas

- von der Unerschrockenheit einer Katharina von Siena
- vom Mut einer Jeanne d'Arc
- von der Hingabe einer Mutter Teresa
- von der Zähigkeit einer Ruth Pfau
- vom kindlichen Vertrauen einer Schwester M. Emilie
- von der Kraft meiner Oma
- von der Aufmerksamkeit meiner Freundin

TN können ergänzen, an welchen Frauen sie etwas bewundern ...

Möglichkeit B

Es war Nachkriegszeit. Elfriede Scheu arbeitete aktiv in der Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen mit. Was sie dort aufnahm, versuchte sie in ihr Leben umzusetzen. An ihrer Schule war eine Mitschülerin, die sie immer „Maria“ nannte. Erst dachte sie, diese würde sich vertun. Irgendwann wurde es ihr aber zu bunt und sie erwiderte: Du weißt doch genau, dass ich Elfriede heiße. Warum nennst du mich Maria? Die andere – evangelisch – erwiderte. Ach, lass mich dich doch Maria nennen. So wie du bist, so stelle ich mir eure Maria vor.

Impuls: Haben wir uns schon einmal gefragt, was *wir* von Gott ge-

schenkt bekommen haben? Welche Eigenschaften habe ich, die ich einbringen kann? Wie kann ich in meiner Art heute Maria sein?

Ich habe eine gute Veranlagung: Ich kann gut zuhören.
 Ich habe ein ruhigeres Naturell und kann vermitteln.
 Ich merke schnell, wo „der Hase im Pfeffer liegt“ und lasse mir nichts vormachen.
 Die anderen sagen, dass ich gut trösten kann.
 Ich habe Mut und kann etwas anstoßen.
 Ich habe ein fröhliches Naturell und kann schnell Stimmung machen und aufheitern.

Wenn wir als Frauen und Mütter gerne auf Maria schauen und beten: Lass uns gleichen deinem Bild ... dann wollen wir immer festhalten: Maria, aber ganz originell. Helfen wir einander und unseren Kindern, dass wir Freude behalten an der Originalität des anderen. Dass wir mit Gottes Augen auf die verschiedenen Arten schauen und einen Blick behalten für gegenseitige Ergänzung. Keiner kann oder hat alles. Aber miteinander, in unseren verschiedenen Veranlagungen und Begabungen können wir viel bewegen.

Möglichkeit C

Individuelle Schönheit – oder: Lass uns (einander) gleichen ...

Konstruierte Ideale bringen junge Mädchen oft in einen Druck: So muss ich aussehen. Sie wissen nicht, dass die makellosen Gesichter der digitalen Medien, per „photoshop“ verhübscht werden. In YouTube-Tutorials zeigen Influencerinnen, wie der neueste Make-up-Trend umzusetzen ist. Folge: Einheitsgesichter. Einebnung der Originalität.

Das ist der eine Trend, den Forscher beschreiben. Sie beobachten aber auch einen wachsenden Widerstand gegen das vorgegebene Schönheitsideal. Mädchen und Frauen suchen Stimmigkeit mit sich selbst, möchten ihre Identität und Einzigartigkeit zum Ausdruck bringen, sehr wohl auch mit den Ecken und Kanten und Makeln. Original sein! Nicht Abklatsch! Nicht Maske!

Pater Kantenich legte großen Wert auf die Ausprägung der individuellen Persönlichkeit. Er sagt zum Beispiel:

„Jeder von uns muss ein Original sein.“
 „Sei, was du bist. Sei es in bestmöglicher Form!“
 „Wir wollen unsere Individualität, das von Natur uns eigentümliche Gepräge unseres Seins und Handelns, nicht aufgeben. Wir dürfen uns nicht alle über einen Leisten schlagen lassen, wir dürfen nicht lediglich Abklatsch eines Vorbildes, wir dürfen nicht Kopie sein, sondern jeder von uns muss Original sein.“ (J. Kantenich)

3 Ins Gespräch kommen mit ... / 4 Leben teilen ... / 5 Was nehme ich mit ...

Texte ggf. für jede kopieren.

Den Text von P. Kantenich ggf. mehr „meditativ“ einsetzen: vier verschiedenfarbige Papierstreifen mit je einer Eigenschaft beschriften (stark, würdig ...). Die entsprechende Eigenschaft zum Bild der Gottesmutter stellen, den entsprechenden Text lesen.

Zeit-online veröffentlichte zu Weihnachten 2019 einen Artikel über Maria. Die Autorin, Evelyn Finger, endet mit dieser Feststellung: Die Botschaft Mariens ist, dass die Welt „heil wird durch marianische Menschen, die das Harte und das Zarte, die Herzensdimension und die Kampfesdimension vereinen.“

Papst Franziskus hat in seinem Schreiben zur Amazonien-Synode auch Stellung genommen zur Aufgabe der Frau, zu Fragen, wie sie sich als Frau heute in Kirche und Gesellschaft einbringen kann. „Der Herr wollte seine Macht und seine Liebe in zwei menschlichen Gesichtern kundtun: das seines göttlichen menschengewordenen Sohnes und das eines weiblichen Geschöpfes, Maria. Die Frauen leisten ihren Beitrag zur Kirche auf ihre eigene Weise und indem sie die Kraft und Zärtlichkeit der Mutter Maria weitergeben ... Die gegenwärtige Situation verlangt, dass wir das Entstehen anderer spezifisch weiblicher Dienste und Charismen anregen ... Das bedeutet auch, dass Frauen einen echten und effektiven Einfluss in der Organisation, bei den wichtigsten Entscheidungen und bei der Leitung von Gemeinschaften haben, ohne jedoch ihren eigenen weiblichen Stil aufzugeben.“

Pater Kentenich fragt in einem Vortrag:

Wie sieht denn nun die Verwirklichung des großen weltweiten Schönstattreiches aus, was können wir dazu beitragen? ... Ich kann jetzt nur wiederholen. Kleine Marien werden! Je weniger die heutige Frauenwelt das Abbild der Gottesmutter darstellen will, je mehr – so dürfen wir schier sagen – die Gottesmutter aus der Öffentlichkeit ... auch aus der Öffentlichkeit des kirchlichen Lebens, verbannt wird, desto mehr wollen wir ihr Gelegenheit geben, in uns ihr Abbild der heutigen Zeit zu zeigen. Umso mehr wollen wir uns bemühen, das Wort wahr zu machen ... „Lass uns gleichen deinem Bild, ganz wie du durchs Leben schreiten ...“ (J. Kentenich, 30.5.1966)

Stark

Dem „Ja, Vater!“ dauernd treu bleiben, ist schwerster Kampf ... Maria zeigt uns diesen Kampf in ihrem ganzen Leben. Wie schwer ist er auch ihr gefallen. „... Mir geschehe – nach deinem Willen!“ (vgl. Lk 1,38). ... Wie ungeheuer herb war Jesus gegen Maria im Kampf zwischen den natürlichen Neigungen und dem Vaterwillen Gottes. Ja, wie schwer fiel das dem Heiland selber. Er ist am Ölberg ... Er weint. Er ruft laut. Er schwitzt Blutstropfen ... Er kämpft sich hinein in den Vaterwillen: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lk 22,42). (Auch) Maria musste menschlich kämpfen, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Es wurde ihr aber auch der Glaube oft so schwer ... Maria hat große Glaubensproben durchgemacht und bestanden ... Mariens Glauben feiert Triumphe. Sie steht zu Jesus ans Kreuz, wo fast alle Apostel sich verwirrt und verzweifelt verbergen ... Sie steht neben den Galgen hin zum Verbrecher, der in der Mitte hängt. (J. Kentenich, 30.4.1945, Ennabeuren)

Würdig

Würde. Welche Würde ist gemeint? Die Würde des Gotteskindes, die Würde des Christusgliedes und damit auch sein Adel. Ist unser ganzes Wesen adelig, würdig ...? Was strahlt auf? Ist das etwas Adeliges? Ist das etwas Königliches, etwas echt Marianisches? ... Geht von unserem Leben und Geben, von unserem Streiten, Leiden und Leiten immer Würde aus? ... Ist alles, was ich tue, wie ich gehe, wie ich stehe, wie ich sitze, wie ich atme, wie ich esse, wie ich trinke, wie ich schlafe, immer adelig, immer würdig? (J. Kentenich, 14.12.1965)

Schlicht

Worin besteht die Schlichtheit? Das ist bei jeder Frau, bei jedem Menschen so: Die Wurzel der Kraft und der Stärke ist immer schlichte, einfältige Kindlichkeit. (J. Kentenich, 14.12.1965)

Je einfältiger ich das „Ja, Vater“ spreche, je mehr ich nach dem Vorbild der Gottesmutter das „Ecce“ (Siehe, ich bin die Magd des Herrn), das „Fiat“ (Mir geschehe nach deinem Wort) wiederhole, desto mehr werde ich dem Vater ähnlich an Einfachheit und Schlichtheit ... Ich weiß, was der liebe Gott mir schickt, das ist für mich jeweils das Beste. – Das genügt für ein einfältiges Kind. Der Vater schickt es ja. Wie alles geistig, innerlich zusammenhängt, brauche ich als einfältiges Kind nicht zu wissen. Ich weiß nur: Was in jedem Augenblick mich berührt, ist vom Vatergott vorgesehen, direkt bestimmt oder zugelassen. So hat das einfache Kind im „Ja, Vater“ die Lösung aller Lebensrätsel.

Ich muss nur jede Sekunde so sprechen. Die nächste Sekunde mag mir ein neues „Ja, Vater“ abringen. Jedenfalls zermürbe ich mich nicht im Klügeln und Überlegen: Was dann und dann? Was für ein Gipfel von Heiligkeit in dieser Schlichtheit liegt! ... Kindlichkeit, das heißt, das schlichte, einfältige Ja-Sagen zu allem, was Gott von uns verlangt, ist die höchste Reife. (J. Kentenich, in: Gott mein Vater, S. 93 ff.)

Mild

Milde ist an sich warme Mütterlichkeit, die ihre Wurzel einerseits in der schlichten Kindlichkeit, andererseits im starken Magdtum hat. (J. Kentenich, 14.12.1965)

Erarbeitung

(Die) vier Pappstreifen mit den Eigenschaften je auf ein A3-Blatt legen: stark – würdig – schlicht – mild

Möglichkeit A: Gemeinsam erarbeiten

Die Frauen einladen, entweder in Teamarbeit oder im gesamten Kreis zu den vier Begriffen etwas zuzuordnen. Andere, erläuternde Worte, kurze Beispiele, Frauen, die ihnen dazu einfallen, biblische Szenen im Leben der Gottesmutter ...

Die Stichworte werden um den Begriff herum schriftlich ergänzt.

Möglichkeit B: Methode Schreibgespräch

Vier Plätze, an denen je eines der Schilder liegt, richten. Für jede TN einen Stift. Einladen, dass man in Stille von Plakat zu Plakat geht, etwas dazu schreibt, was einem kommt: Fragen, Kommentare, Bibelstellen ..., lesen, was andere schon geschrieben haben, das ergänzen.

Z. B: jemand schreibt bei „stark“: *Das Vertrauen der Gottesmutter war immer stärker als die konkreten – auch leidvollen – Situationen. Eine andere ergänzt: Ich bewundere sie sehr, dass sie es nie als Abweisung aufgefasst hat, wenn Jesus sie „zurechtrückte“ – im Tempel, in Kana ... Sie hat an seine Liebe geglaubt und ließ sich formen. Eine dritte schreibt vielleicht: Das ist ganz schön schwierig, wenn's konkret wird!*

Wenn niemand mehr schreibt, und alle Zeit hatten, die Beiträge zu lesen, einladen, wieder in die Runde zu kommen und sich auszutauschen, vielleicht, in dem man die Stichworte laut liest und darüber ins Gespräch kommt.

Abrundung

Möglichkeit A

Die Leiterin lädt ein, dass jede kurz ein Wort (ohne Erklärung) aus dem Austausch sagt, das ihr zu der Eigenschaft wichtig geworden ist.

Leiterin: Stark –

TN: z.B. „im Glauben fest stehen“,
dem Leid nicht ausweichen
Maria – eine starke Frau ...

Genauso mit den anderen drei Begriffen verfahren

Möglichkeit B

Kleine Kärtchen vorbereiten, auf die ein Stichwort oder ein Satz passt.

Vorgang ganz erklären, bevor die TN die Kärtchen beschriften.

- Jede TN schreibt ein Stichwort auf, das ihr noch nachgeht, das sie angesprochen hat, das sie mitnimmt.
- Dann werden die Kärtchen gemischt, umgekehrt auf den Tisch gelegt. Jede zieht sich ein Kärtchen mit Stichwort.

6 Segensritus – siehe Umschlag

Gebet

Maria, du Frau aus dem Herzen Gottes, du Frau nach dem Herzen Gottes! Gut, dass wir dich kennen dürfen, dass wir dich immer tiefer kennenlernen dürfen. An dir lesen wir ab, was Gott uns als Frau gegeben hat und was wir in besonderer Weise ausprägen dürfen: Stärke, Würde, Schlichtheit, Milde.

Maria, deine Stärke kommt aus der Sicherheit, die dich erfüllt: Ich bin das geliebte Kind des Vaters. Gott liebt mich, so wie ich bin. Ich möchte ihm die Antwort meiner Liebe schenken: Ja, Vater, du meinst es gut. Ich vertraue dir. Ich gehe mit.

Maria, wir dürfen dir, wir dürfen Gott mithelfen, dass viele Menschenherzen ihn finden. Du brauchst uns, da, wo wir stehen. Unser Leben, unser Lieben, unser Tun und Lassen soll zum Segen werden. Alles, was wir in Liebe schenken, gesehen oder ungesehen, ist Mitarbeit an einem großen Gotteswerk, das die Geschicke der Welt mitbestimmt. Der Vater schenkt uns als seinen Kindern die Würde, mitzuwirken.

Maria, ohne viel Aufhebens warst du einfach da, wo du gebraucht wurdest. Einfach da. Einfach zupackend. Du wusstest: ER sieht mich. ER liebt mich. Das war dir Ansehen genug. Das hat dich frei und unabhängig gemacht. „Magd, Kind, Mithelferin“ ... wo und wie, das ist seine Sache.

Maria, dein Herz ist ein mildes Herz. Wo du bist, da ist ein Klima, das einfach guttut. Mild – genau diese Eigenschaft ist heute so wichtig! Maria, schenke uns dein mildes Herz, das gütig ist, das versteht, das barmherzig, friedvoll, liebevoll und geduldig ist.

Maria, „Lass uns gleichen deinem Bild,

A ganz wie du durchs Leben schreiten:
stark und würdig, schlicht und mild
Liebe, Fried und Freud verbreiten.

In uns geh durch unsere Zeit, mach für Christus sie bereit.“